

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).



DIPLOMARBEIT

FRAMING THE PAST

EIN VISITORCENTER FÜR EK BALAM (MEXIKO)

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-
Ingenieurs unter der Leitung von

a.o.Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Bob Martens
E253

Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

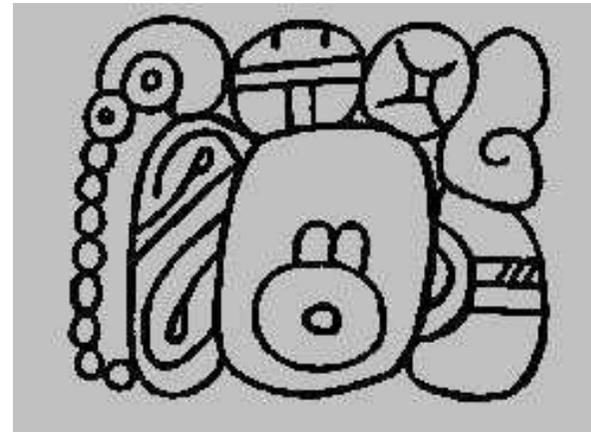
von

Roman Getoff
8827254
Flurschützstr.5/2/12, 1120 Wien
rgetoff@utanet.at

Wien, am 15. 03. 2005

FRAMING THE PAST

EIN VISITORCENTER FÜR EK BALAM (MEXIKO)



Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeines zur Region und Kultur der Maya.....	3
2.	Zum Projektgebiet Ek Balam.....	11
3.	Allgemeines zum Visitorcenter.....	21
4.	Ein Besucherzentrum für Ek Balam.....	23
5.	Projektbeschreibung.....	28
6.	Literaturangaben.....	31
7.	Abbildungsnachweis.....	32
8.	Planbeilagen.....	33

1. Allgemeines zu Region und Kultur der Maya

Mexiko gilt als eine der fruchtbarsten Regionen in Bezug auf die Erforschung der menschlichen kulturellen Entwicklung. Wohl kaum ein Land verfügt über einen derartig reichen Fundus an antiken Baudenkmalern wie die Region Mexiko. Bedroht durch Hunger und Dürre, wie auch durch Erdbeben, Fluten und vulkanische Eruptionen, blieb man über Jahrhunderte hinweg in einem tief verankerten Gottglauben verwurzelt. Selbiger schlug sich seinerseits nachhaltig und prägend in der Kunst und in der Architektur nieder. Im Laufe der Zeit gelangte ein „umfängliches Pantheon“ der Götter zur Errichtung, welches auf jede Phase des Lebens Einfluss auszuüben wusste. Solcherart haben über 3.000 Jahre der Geschichte eine unauslöschbare Spur hinterlassen, die es heute wieder zu entdecken gilt. Das projektierte Visitorcenter soll zumindest theoretisch einen Beitrag dazu leisten.



Abb.1) Überblick der archäologischen Regionen in Mexiko

Die Olmeken erreichten zwischen 900 und 400 v. Chr. ihre kulturelle Blüte. Imposante religiöse Stätten, kunstvoll geschmückt mit Mosaiken und Reliefs, legen noch heute Zeugnis davon ab. Erst gegen 300 n. Chr. breiteten sich die ursprünglich aus Guatemala stammenden Mayas in den südöstlichen Wäldern Mexikos aus. Zu dieser Kultur gehören nicht nur die majestätischen Monumente und Stufenpyramiden, sondern auch zahlreiche Innovationen auf dem Gebiete der Schmuckproduktion, und der Hieroglyphen-Schrift, welche auch bis dato noch nicht vollständig entziffert werden konnte. Die Azteken lebten ursprünglich als Nomaden im kargen nördlichen Hochland und ließen sich etwa um 1200 in Zentralmexiko nieder.

Unter allen präkolumbischen mittelamerikanischen Kulturen, von denen heute noch Spuren erhalten sind, ist in architektonischer Hinsicht die Maya-Kultur am weitesten entwickelt. Pyramiden und Paläste gelten als die wesentlichsten Maya-Bauten, doch auch die Ballspielplätze, Bäder, Observatorien wie auch die Festungen der Spätzeit dürfen dabei in ihrer Bedeutung nicht übersehen werden. Als eine besondere Eigenart der Maya-Architektur muss die der Verwendung eines Kraggewölbes erwähnt werden. Unter der Verwendung von Kalkmörtel zum Binden der Bruchsteine (ähnlich einem rudimentären Beton) bilden diese Gewölbe nach außen rechtwinkelig erscheinende, monolithische Überdachungen. Unter den großen Maya-Städten des sogenannten Alten Reiches (2. vor christliche bis 7. nachchristliches Jahrhundert) sind Uaxactun, Tikal, Copan und Palenque zu nennen, unter denen des neuen Reiches (6. bis 10. Jahrhundert) Uxmal, Kabah, Sayil und der alte Teil von Chichén Itzá. Die Kultur der Maya zählt zu den indianischen Stammes- und Sprachgruppen. Es sind rund 20 Indianervölker und -stämme mit heute etwa 2 Mio. Menschen in Mexiko (Chiapas, Campeche, Tabasco, Halbinsel Yucatán), Guatemala, Belize und Honduras, welche keine kulturelle oder gar politische Einheit bilden. Sie bestehen aus den Maya im engeren Sinne (Yukatekische Maya, Lacandones), den Kekchi, Pokomam und Pokonchi, den Quiché und Kakchiquel, den Mam, den Tzeltal (Tzotzil), den Chol und Chorti, sowie den bereits in vorgeschichtlicher Zeit von der geschlossen siedelnden Hauptgruppe abgespaltenen Huaxteken; unterschieden in Tiefland- und Hochland-Maya. Heute sind sie als Maisbauern zu begreifen, welche über keinerlei Kenntnis mehr hinsichtlich ihrer einstigen hohen Kultur verfügen.

Die weitgehend nur archäologisch fassbare vorkolumbianische Geschichte der Maya gliedert sich in drei große Perioden: die *vorklassische Periode*, die *klassische Periode* und die *Verfallsperiode*.

- Die *vorklassische Periode*: oder auch formativen Periode genannt (etwa 500 v. Chr. bis etwa um Christi Geburt) bildete sich auf der Grundlage einfacher Feldbaukulturen die Frühform der Maya-Kultur; Bodenbau ohne Pflug blieb auch weiterhin die wirtschaftliche Grundlage der Maya-Kultur. Wichtigste Anbaupflanze war der Mais. Bedeutsam wurde auch der Handel (nachgewiesene Handelsstrecken über 1000 km Luftlinie). Baukunst (Stufenpyramide von Uaxactún) und Hieroglyphenschrift (Zahlenzeichen) entstanden unter dem Einfluss der La Venta-Kultur.

- Die *klassische Periode*: (etwa 0-850 n.Chr.) wurden die übernommenen Elemente der Maya weiterentwickelt. Die frühklassische Zeit (0-300 n.Chr.) ist gekennzeichnet durch das Erscheinen des für die Maya-Architektur charakteristischen Scheingewölbes aus überkragenden Steinplatten. Im Petén-Gebiet (Ruinenstätten von Uaxactún und Tikal), in Copán und zahlreichen anderen Orten entstanden Zeremonialzentren mit großen, durch Hieroglypheninschriften genau datierten Steinmonumenten (Stelen). Die Keramik zeigt deutliche Verbindungen zur gleichzeitig im Hochtal von Mexiko blühenden Kultur von Teotihuacán. Die Städte wurden nach astronomischen Gesichtspunkten und religiösen Zwecken um einen Mittelpunkt gebaut und wiesen zahlreiche Tempel, Kultbauten, Priesterpaläste und Ballspielplätze auf. Die Tempel standen auf Stufenpyramiden. Lokale Besonderheiten stechen dabei heraus; so verfügt

Tikal beispielsweise über die steilsten Stufenpyramiden, Palenque wiederum ist bekannt durch reiche Stuckreliefverzierungen.

In Astronomie und Mathematik überragten die Kenntnisse der Maya die aller übrigen indianischen Kulturen. Die auf Steinmonumenten und in Bilderhandschriften überlieferten astronomischen Berechnungen sind dabei von höchster Genauigkeit. Für fast alle Unternehmungen, Handwerke und Berufe, für Liebende, Trunkene gab es eigene Schutzgottheiten. Die oberste Gottheit war der Himmels- oder Sonnengott Itzamna, seine Gattin die Mondgöttin Ix Chel. Ferner kennt man den Gott des Regens, des Windes, des Bodenbaus, der Fruchtbarkeit u.a. Den Kult dieser Götter vollzog eine zahlreiche Priesterschaft, welche hierzu auch die Gestirne beobachtete und nach ihnen den Einklang mit dem Kalender herstellte.

In der Blütezeit der klassischen Periode (300-850 n.Chr.) hatte die Maya-Kultur ihre größte Ausdehnung: von Nordyucatán bis an die pazifische Abdachung, von Copán und Quiriguá im Osten bis nach Palenque im Westen. Um 790 n.Chr. wurden in 19 Zeremonialzentren datierte Monumente des Stelenkults errichtet.

•Die *Verfallsperiode*: (850-900 n.Chr.) wurde in schneller Folge ein Zeremonialzentrum nach dem anderen preisgegeben. Viele der Stelen zeigen Spuren absichtlicher Zerstörung im Gesicht der Hauptgestalt; auch befinden sich an späteren Maya-Monumenten keine Spuren des hoch entwickelten Kalendersystems mehr. Vielleicht deutet dies auf eine Auflehnung gegen die herrschende Priesterschaft. Sonst lebte die Maya-Kultur jedoch weiter, vor allem in Yucatán, wo die Maya unter verstärktem

mexikanischem Einfluss im Puuc-Stil mit großen Rüsselmasken geschmückte Bauten errichtet hatten.

Die Spätzeit (900-1541 n.Chr.) wurde von den um das Jahr 1000 n.Chr. aus dem Hochtal von Mexiko eindringenden Tolteken bestimmt. Sie brachten nicht nur neue religiöse Vorstellungen mit (Kult der Federschlangengottheit Quetzalcoatl; Menschenopfer), sondern bereicherten auch die Kunst Nordyucatáns durch neue Elemente, vor allem in Chichén Itzá. Es bildeten sich Stadtstaaten. Die Vorherrschaft der Tolteken endete mit der Zerstörung von Chichén Itzá. Um 1200 n.Chr. gelang es der Stadt Mayapán, die Maya Yucatáns unter ihrer Führung zu einigen (Liga von Mayapán). Der Fall von Mayapán (1441) führte zur Zersplitterung in eine Reihe kleiner, einander befehdender Stadtstaaten und zur Vernichtung der Maya-Kultur, wodurch den Spaniern die Eroberung der Halbinsel Yucatán (1527-1546) erleichtert wurde. Die Unterwerfung der Hochland-Maya (Quiché, Kakchiquel), des dritten Gebiets der Maya-Kultur erfolgte 1525 n.Chr., dass aber archäologisch noch wenig erforscht ist. Vor allem in Guatemala führen die heutigen Maya das bäuerliche Leben ihrer Vorfahren fort.



Abb. 2) Die von der Maya-Kultur beherrschenden Regionen

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Die charakteristischen Merkmale der kulturellen Schöpfungen dieser Mesoamerikanischen Baukultur umfassen zunächst die flach getreppten Pyramiden, den rituelle Ballspielplatz, das Dampfbad, die zumeist überaus sorgfältig ausgeführten Bauten im Sinne der Leichenkammern und darüber hinaus die Entwicklung einer Hieroglyphenschrift, wie auch ein komplexes System der Nummerierung und Mathematik und eine herausragende Kalenderrechnung. Heute werden mehr als 13.000 bekannte archäologische Stätten gezählt. Doch lediglich ein kleiner Prozentsatz wurde vollständig freigelegt und weitergehend erforscht. Erst seit dem Jahre 1920 erfolgt eine systematische Freilegung der teils riesenhaften verborgenen Tempelanlagen in Mexiko, Guatemala und Belize. Lediglich eine geringe Zahl an solchen „Ausstellungsorten“ konnten bis dato wieder hergestellt werden und sind heute für den Besucher zugänglich. Eine weitaus größere Zahl jedoch liegt noch immer begraben durch den überaus dichten tropischen Dschungel. Eine Vielzahl der Maya-Stätten von Mittelamerika waren oder sind heute noch durch mehrere Schichten üppiger Vegetation verdeckt. Sie sind daher kaum wahrnehmbar. Zumeist sind lediglich Hügel von manchmal bis zu 60m Höhe auszumachen. Erst durch tiefergehenden Nachforschungen und Grabungen konnten Teilbereiche freigelegt werden. Doch und dies scheint wesentlich, verlieren die Pyramiden damit zeitgleich ihre schützende Haut. Nun sind sie der Verwitterung preisgegeben und laufen Gefahr in kürzester Zeit wieder von der Vegetation überwachsen zu werden. Einem Teilsegment dieser Spur widmet sich das vorliegende Projekt.

2. Zum Projektgebiet Ek Balam

Ek Balam wurde 1998 entdeckt. Datiert wird es um 300 n.Chr. kulturellen Höhepunkt erlebte es jedoch wohl erst um etwa 700-1200 n.Chr.



Abb. 3) Ausgrabungsstellen in Yucatán, mit Ek Balam

Dieses ist etwa 28 km nördlich von Valladolid auf der Halbinsel Yucatán, knapp 190 km von Mérida und rund 1 1/2 Stunden von Cancun entfernt. In der Umgebung befindet sich ein touristisch kaum erschlossenes Gebiet mit Wäldern und natürliche Brunnen, welche zum Wandern einladen.

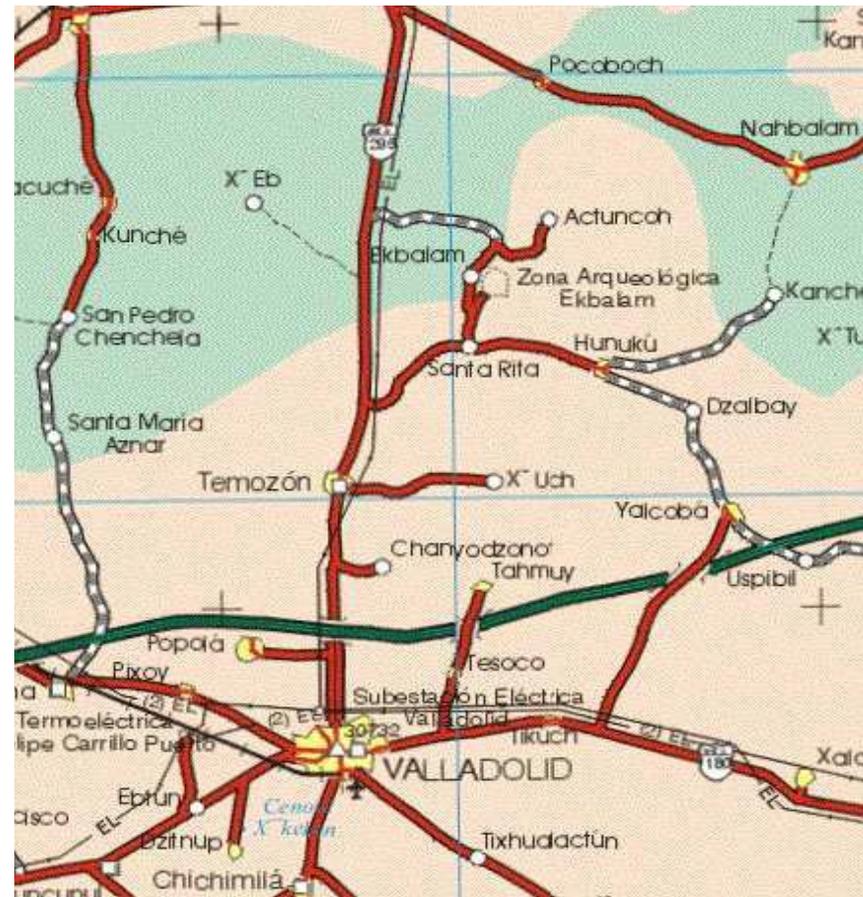


Abb. 4) Planausschnitt der Umgebung von Ek Balam

Die Ursprünge dieser archäologischen Stätte gehen etwa auf das Jahr 300 n. Chr. zurück (evtl. sogar auf die Präklassik um 100 v. Chr.) und noch immer scheinen viele der dort verborgenen Geheimnisse nicht freigelegt zu sein.

In der Blütezeit (etwa 700-1.000 n. Chr.) wurden ältere Gebäude erweitert bzw. überbaut, was sich noch heute an einigen Gebäuden festmachen lässt. Um 1200 n. Chr. herum (Postklassik) setzte bereits ein erster Abstieg ein, die Anzahl der Gebäude nahm ab und Neubauten ließen schließlich zur Gänze nach. Weshalb Ek Balam jedoch schließlich endgültig verfiel, konnte bis zum heutigen Tage nicht geklärt werden. Ähnlich wie bei anderen Maya-Stätten, wurde Ek Balam erst entdeckt, als Archäologen die Bäume und Sträucher aus steinigen Hügeln empor wachsen sahen. Seit 1997 wird durchgehend freigelegt und restauriert. Das archäologische Territorium erstreckt sich über knapp 12 km², wovon etwa 1 km² von allergrößter Bedeutung ist, da hier die „höhere Mayagesellschaft“ residierte, welche das Zeremonialzentrum darstellte. Durch eine Mauer vom Rest des Gebietes abgegrenzt bot es 5 Eingänge. Sie waren angeschlossen an die alten Sacbés (die heiligen Straßen der Maya). Diese dienten als Verbindung zwischen anderen Tempeln, Zeremonialstätten und Stadtteilen. Noch Ende der 80er Jahre wurde hier ein großes Netz an Sacbés gefunden und teilweise freigelegt. Gemäß einer Aufschrift aus dem 16. Jht. war Ek Balam Teil eines großen Reichs namens Talol, das durch einen Mann mit dem Namen Ek Balam oder Coch Cal Balam gegründet wurde. Der Name Ek Balam bedeutet schwarzer Jaguar. Diese Anlage teilt die Charakteristiken seiner Bauweise mit denen anderer großer Mayastätten. Dazu gehört die monumentale Architektur, Mauern, Stelen, Schlangenhieroglyphen, Stein-Skulpturen, einen Ballplatz, ein Netz von Straßen (Sacbé) sowie in Stein

gemeißelte Hieroglyphen. Viele der 45 Gebäude weisen herausragende Skulpturen auf, die aus Stein gemeißelt oder in Stuck modelliert wurden. Der wohl augenscheinlichste Komplex stellt den zentralen Platz mit seinen drei ihn umgebenden massiven Gebäuden dar. Ebenfalls Teil dieses Komplexes sind kleinere Tempel, Altare und Wohngebäude. Die Akropolis, das wohl bedeutendste Gebäude, die Hauptpyramide ist 158 m lang, 68 m breit und 32 m hoch mit sechs Ebenen, und umfasst ein System von Treppenhäusern ist die größte in Yucatán. Durchgängen, Räumen sowie eine erstaunliche Fassade mit gut konservierten hohen Relieifarbeiten und Stuck-Skulpturen. Gekennzeichnet durch Skulptur als „das weiße Haus des Lesens“, wird sie mit zahlreichen Symbolen des Unterwelt, der Fische, der Blumen und der Engel. Darüber hinaus von großen Interesse ist eine massive „Mundöffnung“, welche einen Raum erschließt, der König „Ukit Kan Le'k Tok“ gewidmet war. Zahlreiche gefundene „Luxusobjekte“, aus Jade, Knochen und Meeresmaterialien beweisen, dass Ek Balam eine reiche und vor allem einflussreiche Hauptstadt der Mayas gewesen ist.

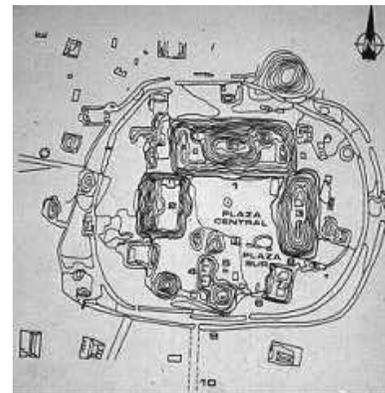


Abb.5) Situationsplan von Ek Balam vor den Ausgrabungen



Abb 6). Übersichtsbild von Ek Balam (Blick von der Akropolis zum Zentralen Platz)

Ein Rundgang durch die Anlage präsentiert sich wie folgt. Über eine Sacbé gelangt man zum Stadttor, das durch ein klassisches Kraggewölbe charakterisiert wird. Es ist dies der Eingang zum zeremoniellen Zentrum, welches von 2 Stadtmauern begrenzt wird. Durch den Ballspielplatz erreicht man das eigentliche Zentrum, in welchem sich die Akropolis befindet. Auf dieser angelangt, überblickt man die zweitgrößte aber leider am verfallenste und rechts die drittgrößte Pyramide. Gegenüber der Akropolis befindet sich der „ovale Palast“. Auf diesen Palast ist ein kleines Heiligtum dieses ist Jahrhunderte später unter dem Einfluss Tulum auf das Gebäude gesetzt worden. Auf der linken Seite des Palastes befinden sich die Las Gemelas (die Zwillingspyramiden), welche zur Bestimmung der Tag- und Nachtgleiche dienen („Ein Spalt zwischen den beiden Pyramiden lässt die Sonnenstrahlen am 21. März bzw. am 21. September sowohl bei Sonnenaufgang als auch bei Sonnenuntergang unmittelbar durch diesen Spalt fallen“).



Abb. 7) Stadttor mit Sacbé und der beiden Stadtmauern



Abb. 8) Ballspielplatz im Hintergrund die Zwillingspyramiden

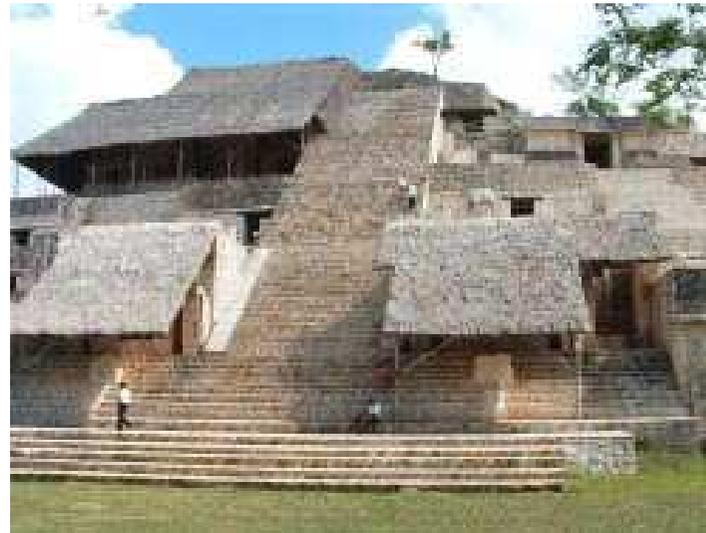


Abb. 9) Akropolis mit Strohbedachung



Abb. 10) Ovale Pyramide



Abb. 11) Zwillingspyramiden



Abb. 12) 3D-Umgebungsmodell

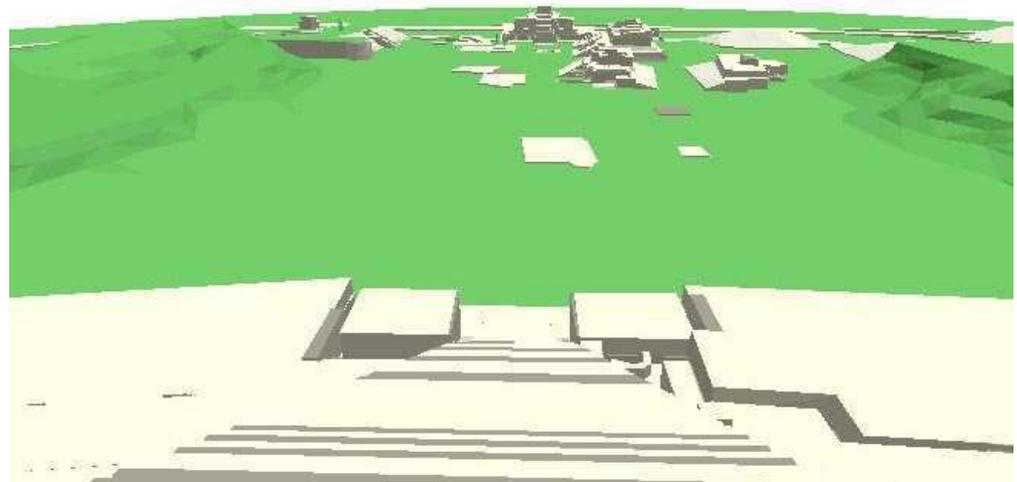


Abb. 13) Blick von der Akropolis Richtung Ovaler Palast



Abb. 14) Sonnenstände simuliert anhand des 3D-Modelles (Sonnenaufgang 21. März)



Abb.15) Sonnenstände simuliert anhand des 3D-Modelles (Sonnenuntergang 21. März)

3. Allgemeines zum Visitorcenter

Ein Visitorcenter versteht sich als erster Anlaufpunkt im Rahmen diverser Nationalparks wie auch verschiedenster Kultur- und Ausgrabungsstätten. Ein solches Besucherzentrum übernimmt die Rolle einer multifunktionalen Einrichtung mit erklärenden Ausstellungen, audiovisuellen Vorführungen und anderen öffentlichen Einrichtungen. In der Regel verfügt ein Visitorcenter über eine Kassa, eine Kontrollstelle, Shop, Ausstellungsbereich, eventuell Studienräume, Bibliothek, Info, Buffet und WC. Darüber hinaus kann eine Parkanlage zur Erholung und Parkplätzen von Nutzen sein. Teilweise wird im Rahmen von Workshops auch Handwerkliches und kulturelles Wissen der Region vermittelt. Welche Auflagen sind bei der Planung eines Besucherzentrum zu bedenken?

Die Steigerung der Attraktivität des Angebotes als auch der Baulichkeit soll die Besucherfrequenz erhöhen. Die Aufenthaltsdauer innerhalb des Besucherzentrums kann fallweise durch ein entsprechendes Angebot angehoben werden. Dem Zustrom an PKW's und Bussen ist strategisch beizukommen. Versorgung des Touristen mit entsprechendem Informationsmaterial. Soweit möglich sollte die Anlage weitestgehend behindertengerecht gestaltet werden. Der Integration des Besucherzentrums innerhalb der umgebenden Landschaft ist wesentliches Augenmerk zu schenken. Für Kinder sollten Spielflächen zur Verfügung gestellt werden

Ein optimales Funktionieren des Besucherzentrum läge zweifellos in der Überschneidung einzelner Bereiche begründet.

In einem kurzen Abriss präsentiert sich der Ablauf des Besuchers der Anlage wie folgt: Ankunft via Auto oder Bus. Danach Besuch des Visitorcenters. Information darüber was wo ist, was für den Einzelnen interessant erscheint. Objekte oder Landschaften werden in Folge real betrachtet. Danach Essen, Pause, Erwerb von Souvenirs, im Bedarfsfall im Zuge der Ausstellung offene Fragen klären.

Die einzelnen Funktionsbereiche eines Besucherzentrums:

- Parkierbereich
- Anlieferung
- Eintrittskartenverkauf
- Ausstellungsbereich
- Merchandisingbereich – Shop
- Regenerationszone

Beim Freilegen neuentdeckter Anlagen sollte auch die Natur miteinbezogen werden. (Abholzungsprozesse sollten wohldurchdacht sein). Die Anlagen sollten stets gepflegt gehalten werden, denn die Grünpflanzen wachsen im tropischen Klima rasch. Dies führt dazu, dass die Pflanzen oft geschnitten werden müssen. Bei Nichtbeachtung entstehen von den Touristen ungewollt getretene Trampelpfade die von einer Sehenswürdigkeit zur Anderen weisen.

4. Ein Besucherzentrum für Ek Balam

In der Region Mexiko existieren derzeit kaum Besucherzentren; Souvenirs werden hauptsächlich von den Einheimischen verkauft und Informationen mehrheitlich von nicht organisierten Guides erteilt. Der steigenden Zahl an Individualreisenden muss jedoch auch zukünftig Rechnung getragen werden, wodurch einem Besucherzentrum in Zukunft sicherlich größeres Augenmerk zukommen wird. In Ek Balam wurden Tafeln zur Erläuterungszwecken in der Regel vor den Ausgrabungsstätten bodenseitig angebracht.

Wesentlich bei der Errichtung eines Besucherzentrums erscheint dabei die Schaffung eines klaren Wegeführungssystems. Dem Nachvollziehen alter Wegeverläufe soll dabei vorrangig entgegen gekommen werden. Weiters sind auch „Lichtspiele“ im Rahmen der Tempelanlage im Zuge von Abendvorführungen und Sonderveranstaltungen anzudenken. (Theatervorstellungen der Geschichte der Mayas, Tanz und Musik)

Auf Grund der klimatischen Rahmenbedingungen sollte ein Besucherzentrum innerhalb der Region Mexiko nur über ein beschränktes Maß an Verglasungen verfügen, da sonst der Einbau spezieller Kühlungsanlagen nötig wird. Ein Vortrags- bzw. Kinosaal mit einer Multimedia Veranstaltung sollte Abwechslung im Rahmen der Rezeption des Vorgefundenen gewährleisten. Weiters von Bedeutung im Rahmen der

Planung eines Besucherzentrums sollte der Gebrauch resp. Einsatz von Solarenergie, wie auch Brauchwasser WC-Spülungen, die Schaffung eines Regenwassersammlungssystems, das Vorhandensein eines Müllplatzes, bzw. Mülltrennung, wie auch die richtige Entsorgung sein. Auch die Anbindung an ein öffentliches Verkehrssystem, aber auch ein Fahrradverleih, wie auch die Schaffung eines Shuttlebusservices wäre von Nutzen.



Abb. 16) Anfangstadium der Ausgrabungen (1998)



Abb. 17) Rekonstruierte Zustand (2000)

Raumprogramm:

EG:	Foyer	40 m ²
	Kaffee	70 m ²
	Küche + Lager	50 m ²
	Kassa + Info-Raum	10 m ²
	Ausstellungsbereich	130 m ²
	Multimediaraum	90 m ²
	<u>WC</u>	<u>30 m²</u>
	gesamt	420 m ²

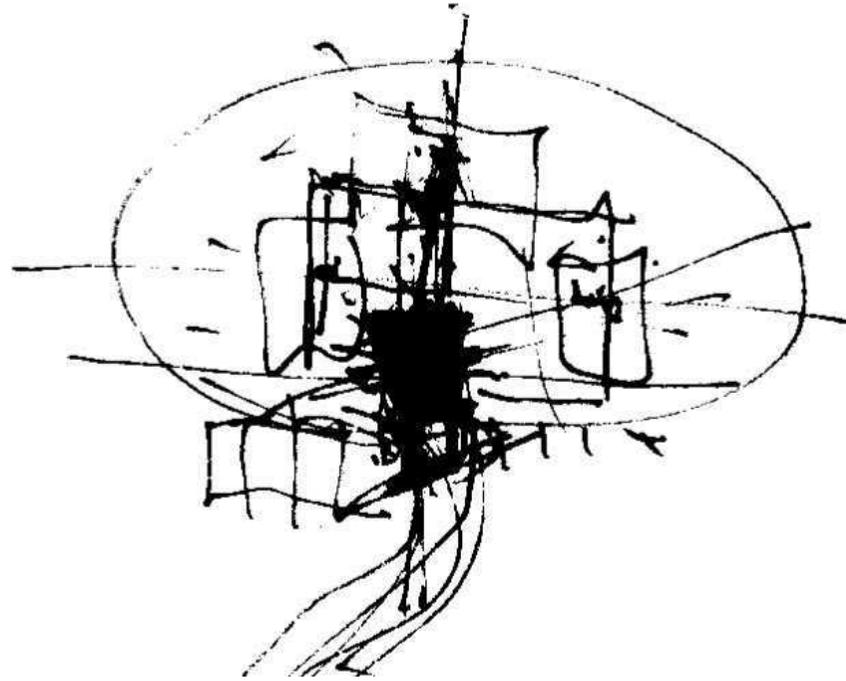
OG:	Ausstellungsbereich	140 m ²
	Shop	20 m ²
	Gang	12 m ²
	Büro	10 m ²
	Mitarbeiter Aufenthaltsraum	24 m ²
	Mitarbeiter Umkleideraum	24 m ²
	<u>Luftraum</u>	<u>50 m²</u>
	gesamt	280 m ²

Freiflächen: 210 m²

Gebäuelänge: max. 74 m

Gebäudebreite: max. 19 m

Ideen-Skizze:



5. Projektbeschreibung

Das Leitmotiv des Entwurfes:

Das projektierte Visitorcenter in Ek Balam / Mexiko wird vom Verfasser im unmittelbaren Vorbereich des historischen Stadtttores positioniert. Solcherart verweist es bereits von weitem auf den auch heute noch genutzten Zugang zu den Grabungsstätten. Das Visitorcenter wird somit als „lesbares“ und kommunizierendes Zeichen für den ankommenden Besucher verstanden, welches durch die Wiederholung des gestalterisch wirksam werdenden Rahmenmotives die Grabungen und Ausstellungen gleichsam visuell „einläutet“. Die Loslösung des Gebäudes vom Untergrund bzw. die Anhebung auf das Niveau des bestehenden Stadtttores lässt die Baulichkeit dabei als skulpturales Objekt verständlich werden, welches sich einerseits in ein dialektisches Verhältnis zur bestehenden Stadtttorstruktur begibt und andererseits die vorgefundenen Fragmente frühzeitlicher Stadtmauerreste „unangetastet“ lässt.

Konstruktive Überlegungen hinsichtlich der Gestalt:

Die Konstruktion der projektierten Baulichkeit ist zunächst bestimmt von einer Abfolge gleichförmiger Rahmenelemente, welche als verkleidete Fachwerkträger in Stahlbauweise konzipiert wurden. Selbige ruhen auf Stützen „respektvoll“ vom Untergrund distanziert. Innerhalb dieser Rahmenstruktur erstreckt sich die vorrangig genutzte Besucherplattform. Sie wurde im Außenbereich mit Holzbohlen ausgelegt. Auch die

Außenwände des eingestellten Baukörpers weisen ein ähnliches Erscheinungsbild auf. Mit einer Holzschalung verkleidet wurden sie seitens des Verfassers als Stahlskelettbauten konzipiert. Die großformatigen Verglasungen entlang der Haupteinschließung werden von dachseits eingelagerten Lamellen beschattet. Die Baulichkeit wird somit von einer Vielzahl an Schattenwürfen überlagert. Das Erscheinungsbild macht die Absicht des Verfassers deutlich: Das Gebäude soll visuell „leicht und durchlässig“ erscheinen. Insbesondere ersterer Ansatz soll der projektierten Baulichkeit dazu verhelfen in ablesbarem Kontrast zu den bestehenden Grabungen stehen zu können.

Die Durchwegung des Bauwerkes:

Der ankommende Besucher erreicht vom projektierten Parkplatz aus das erhöht gelegene Plattformniveau, welches sich bei Bedarf auch als Ausstellungsfläche im Sinne freigelegter Skulpturen wie auch kleiner Bauteile nutzen lässt. Von einer im Kopfbereich der Rahmen fixierten Lamellendachkonstruktion vor einfallendem Sonnenlicht geschützt, kann nun der Erwerb eines Eintrittstickets vorgenommen werden.

In weiterer Folge passiert der Besucher eine schlank dimensionierte Restaurationszone und erhält weiterführend die Möglichkeit den Ausstellungsraum zu betreten. Selbiger wird zur Gänze beherrscht vom Blick auf das nahe Stadttor. Eine großformatige Verglasung lässt den Kontakt zum steinernen Eintrittsportal in beinahe greifbare Nähe rücken. Schaupaneele entlang der Mittelwand gestatten einen Einblick in die Geschichte der getätigten Grabungen. Darüber hinaus führen in die Außenwände eingelassene Schauvitriolen kleinere und mittelgroße

Ausgrabungsobjekte vor Augen. Im Obergeschoss wird das Thema in die Aussenhaut integrierter Schauvitriolen weitergeführt. Thematisch ergänzende Ausstellungsobjekte wie Bild- und Autographenmaterial finden sich im Bereich der Brüstungsvitriolen ein. Ein abgetreppter räumlich nahezu geschlossener Vorführraum letztendlich, erlaubt die Betrachtung einer audiovisuellen Darbietung zum Thema.

Der solcher Art charakterisierte Ausstellungstrakt erscheint von Aussen betrachtet als eine Art Monitor, welcher sich aus der Folge blechverkleideter Rahmen hervorschiebt. Die eigentliche Wegeverbindung zum Stadttor, respektive den dahinterliegenden Grabungsstätten, jedoch wird durch einen als räumliches Tragwerk konzipierten Verbindungssteg bewerkstelligt. Auf diese Weise wird das bereits in historischen Zeiten als Zugang im Einsatz befindliche Bauwerk auch weiterhin in eben diesem Sinne genutzt.

6. Literaturangaben

Bateman, Graham & Egan, Victoria. *Geografie der Welt.* Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1997.

Stierlin, Henri. *Enzyklopädie der Weltarchitektur.* Köln: Benedikt Taschen Verlag GmbH, 1994.

Richter, Dieter. *Maya-Kultur erleben.* Germany: Reise Know-How Verlag Peter Rump GmbH, 2003

Hasso, Hohmann. *The Place of Nohkax.* Mexico: Mexican Contents of Vol. XXII, 2000

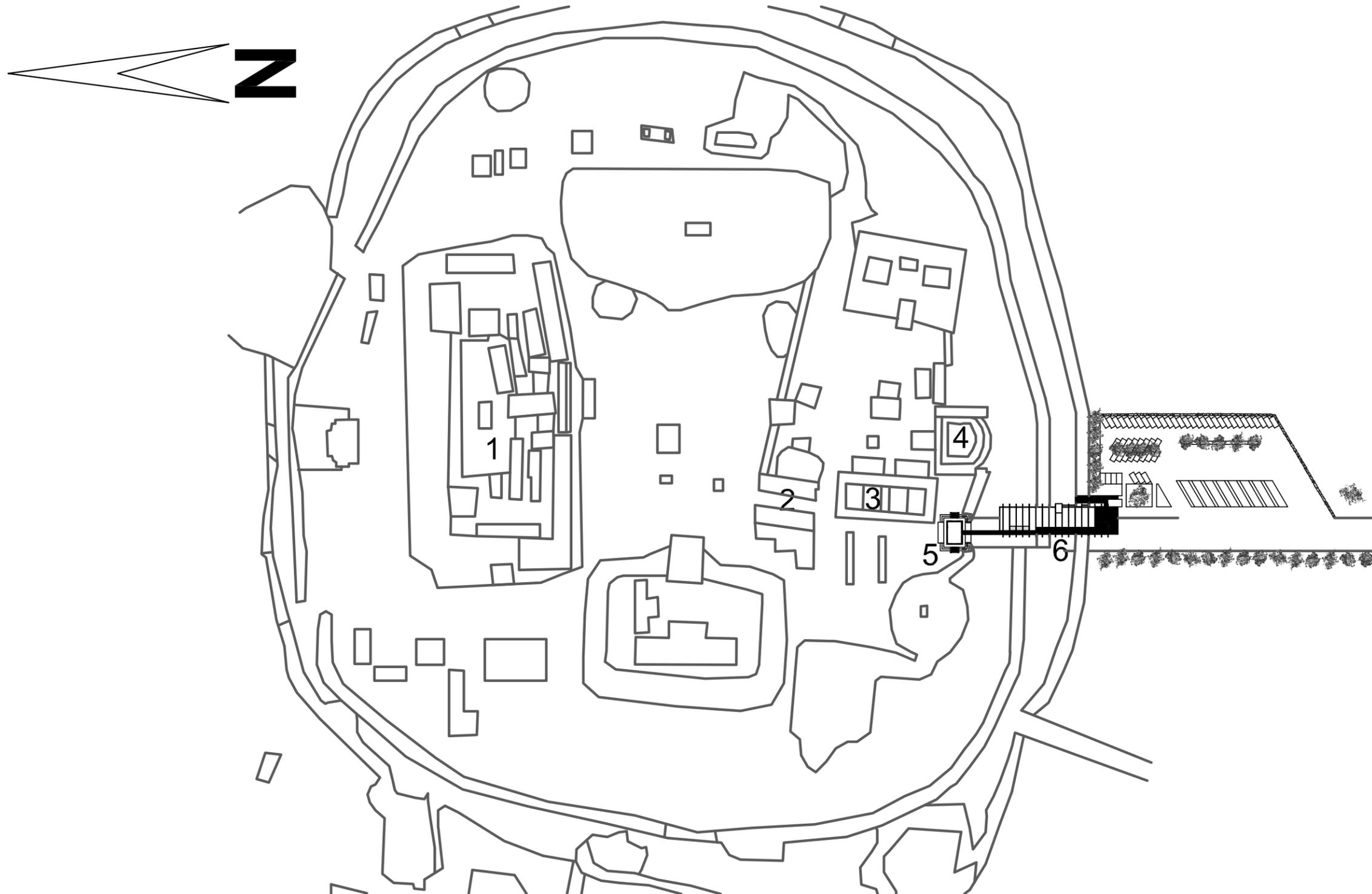
7. Abbildungsnachweis

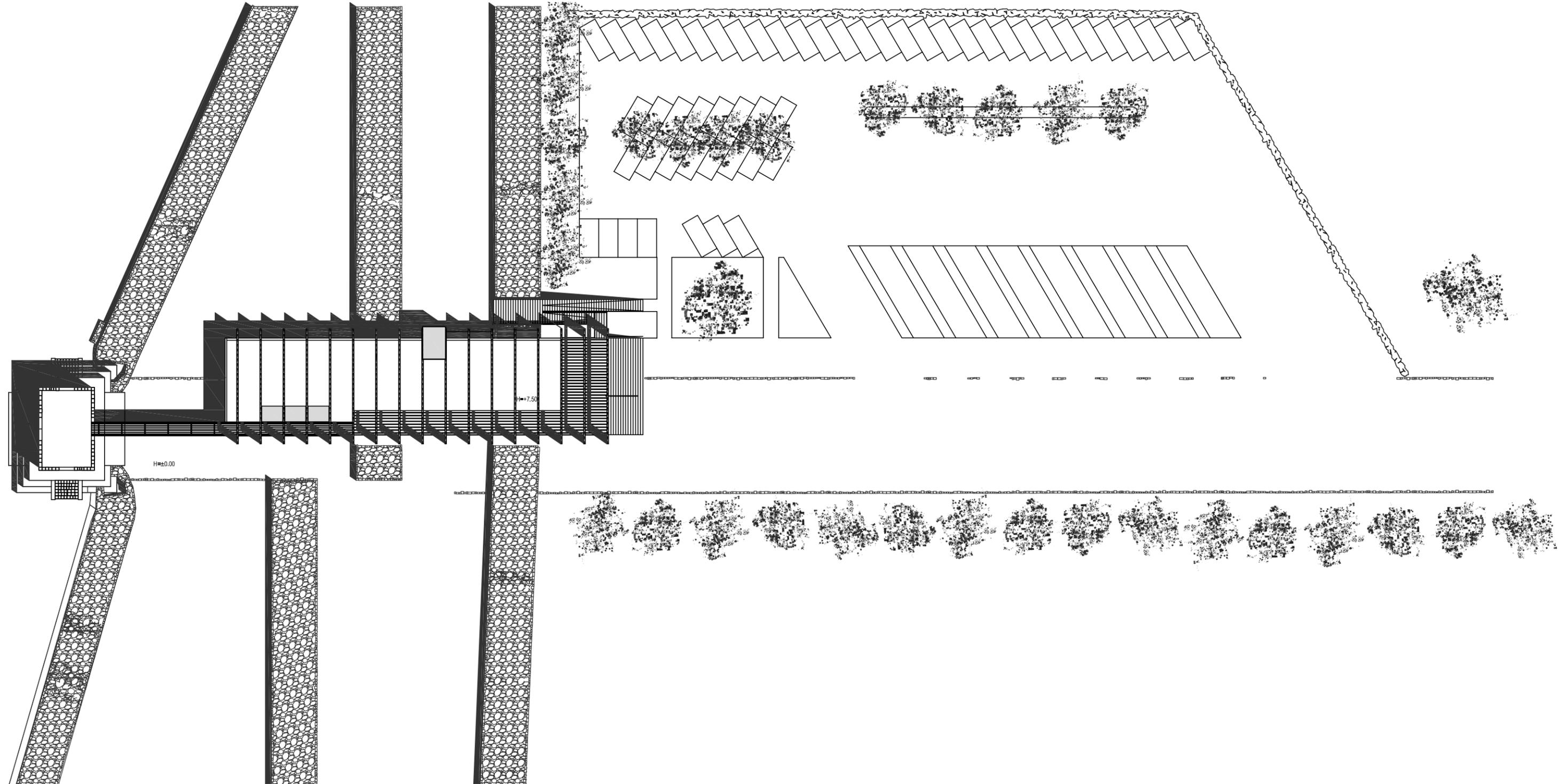
- Abb. 1) <http://visitmexico.com> (2000)
- Abb. 2) Richter, Dieter. Maya-Kultur erleben. Germany: Reise Know-How Verlag Peter Rump GmbH, 2003
- Abb. 3) <http://www.travelyucatan.com> (5. 12. 2004)
- Abb. 4) <http://www.maps-of-mexico.com> (16. 12. 2003)
- Abb. 5) A contour line map from the time before excavation basis for the 3D-model (Map after W.M. Ringle and G.J. Bey) (1998)
- Abb. 6) <http://www.travelyucatan.com> (5. 12. 2004)
- Abb. 7) <http://www.uady.mx> (5. 12. 2004)
- Abb. 8) <http://andrewhitchcock.org> (1. 12.2004)
- Abb. 9) <http://www.undiscoveredmexico.com> (11. 8. 2003)
- Abb. 10) <http://www.delange.org> (9. 2. 2004)
- Abb. 11) <http://www.clubanywhere.com> (1. 12. 2003)
- Abb. 12) ArchiCAD 3-D Darstellung
- Abb. 13) ArchiCAD 3-D Darstellung
- Abb. 14) ArchiCAD 3-D Darstellung
- Abb. 15) ArchiCAD 3-D Darstellung
- Abb. 16) Ursprünglich freigelegter Bauteil in "Ek Balam" (Yucatán, Mexico / Photographs by Hasso Hohmann)
- Abb. 17) <http://www.mayanruins.com> (9. 6. 2004)

8. Planbeilagen

Lageplan			M 1:2000	Plansatz	1
Lageplan			M 1:500	Plansatz	2
Grundriss	EG		M 1:200	Plansatz	3
Grundriss	OG		M 1:200	Plansatz	4
Ansicht	Süd		M 1:200	Plansatz	5
Ansicht	West		M 1:200	Plansatz	6
Ansicht	Nord		M 1:200	Plansatz	7
Ansicht	Ost		M 1:200	Plansatz	8
Schnitt	AA		M 1:200	Plansatz	9
Schnitt	BB		M 1:200	Plansatz	10
Detail	Schnitt	CC	M 1:50	Plansatz	11
Detail	Schnitt	DD	M 1:50	Plansatz	12
Detail	Treppe		M 1:20	Plansatz	13
Detail	Treppe		M 1:20	Plansatz	14
Detail	Rampe		M 1:20	Plansatz	15

- 1...Akropolis
- 2...Ballspielplatz
- 3...Zwillingspyramiden
- 4...Ovale Pyramide
- 5...Stadtter
- 6...Visitorcenter



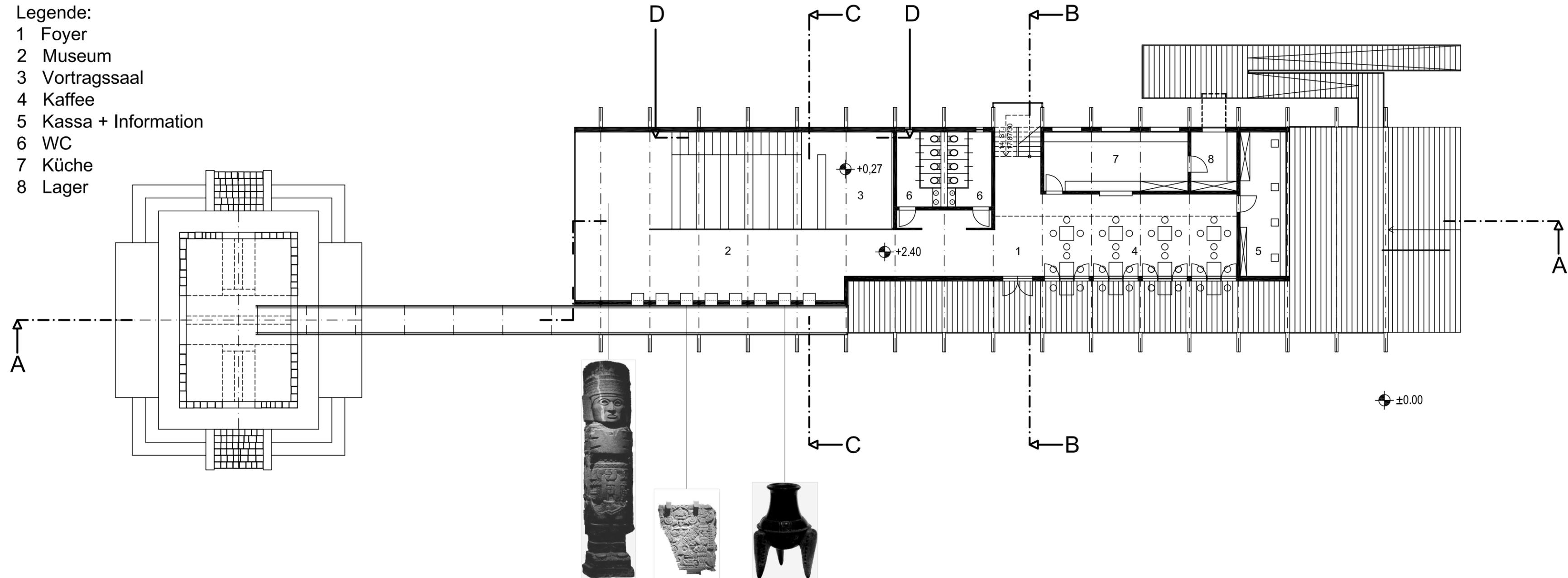


LAGEPLAN

M 1:500

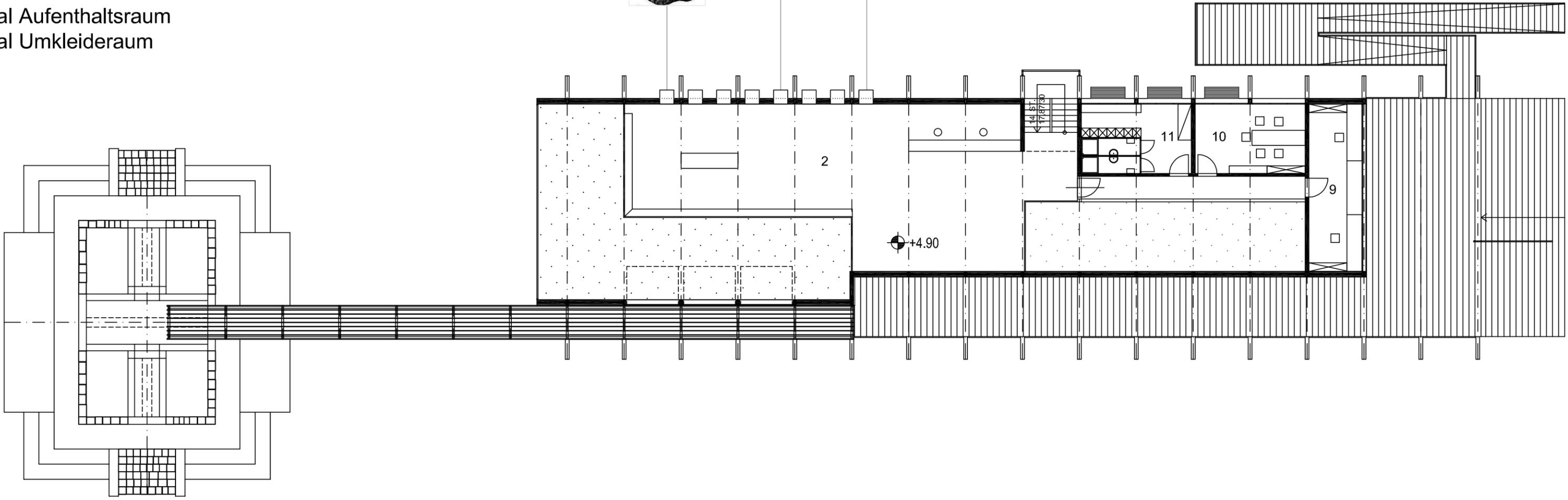
Legende:

- 1 Foyer
- 2 Museum
- 3 Vortragssaal
- 4 Kaffee
- 5 Kassa + Information
- 6 WC
- 7 Küche
- 8 Lager

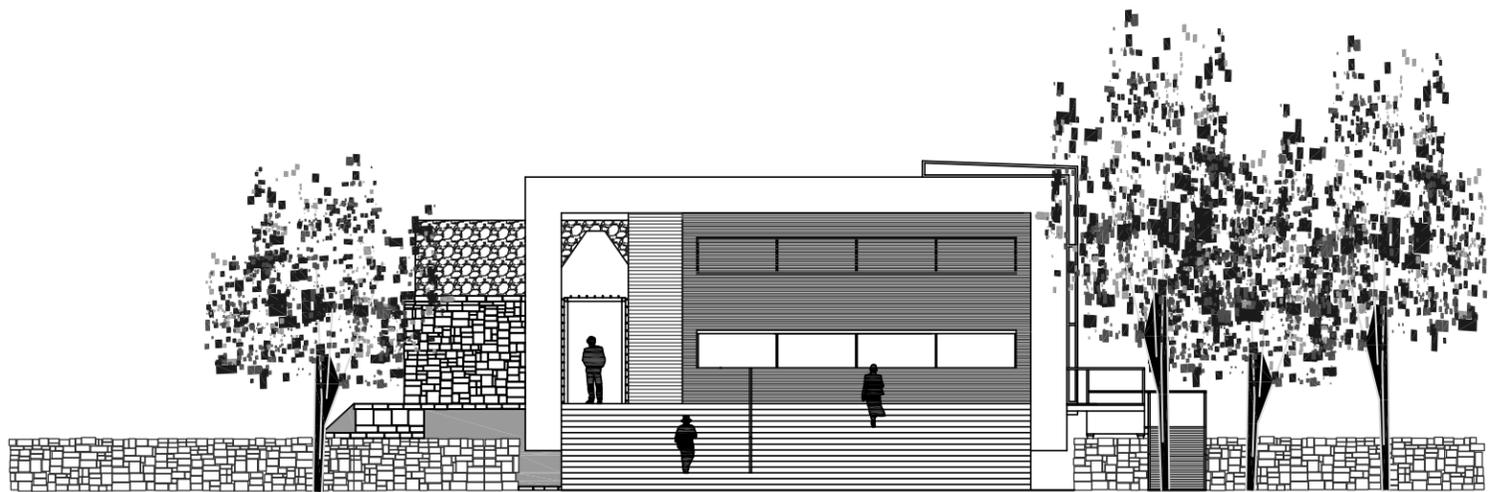


GR. EG
M 1:200

- 2 Museum
- 9 Büro
- 10 Personal Aufenthaltsraum
- 11 Personal Umkleideraum

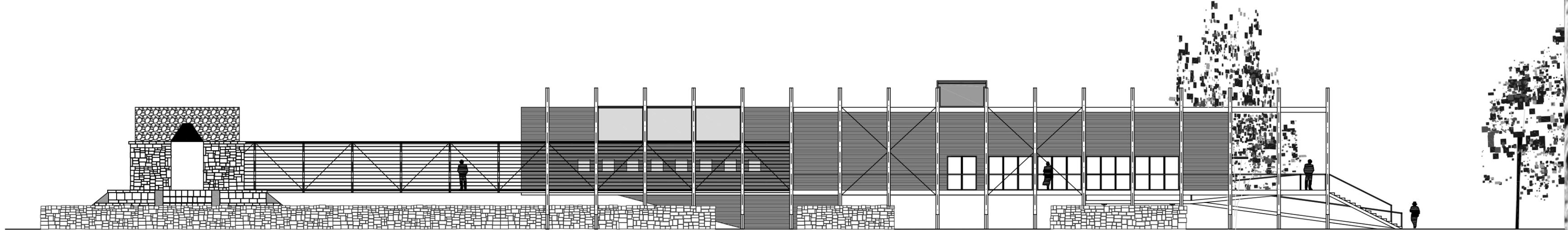


GR. OG
M 1: 200



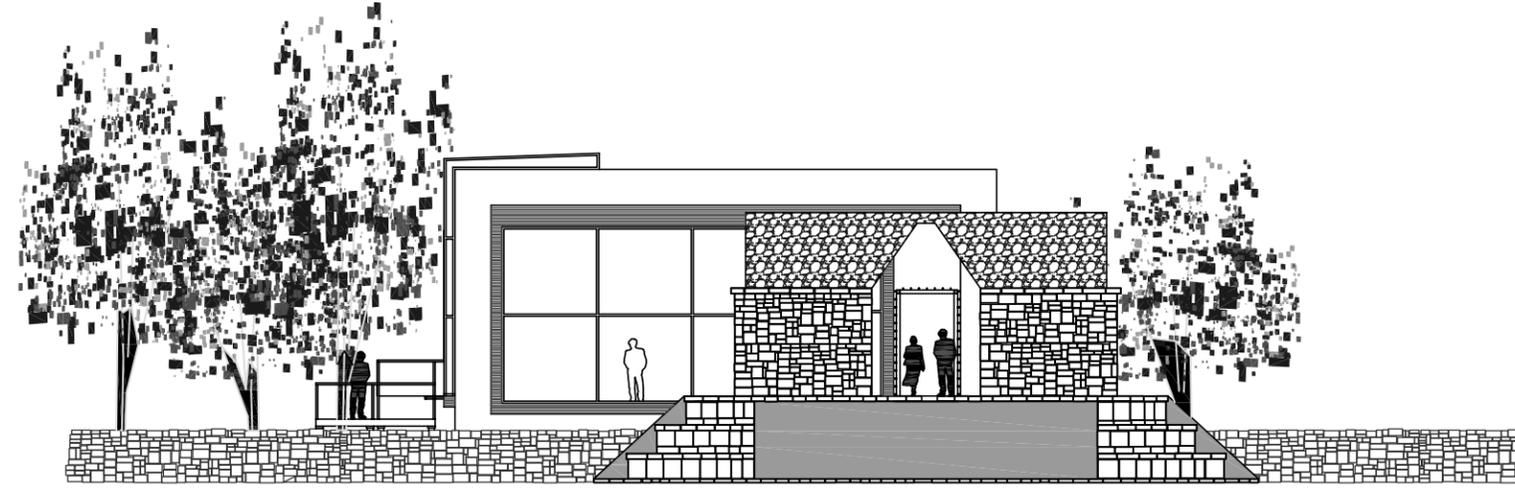
ANSICHT SÜD
M 1:200





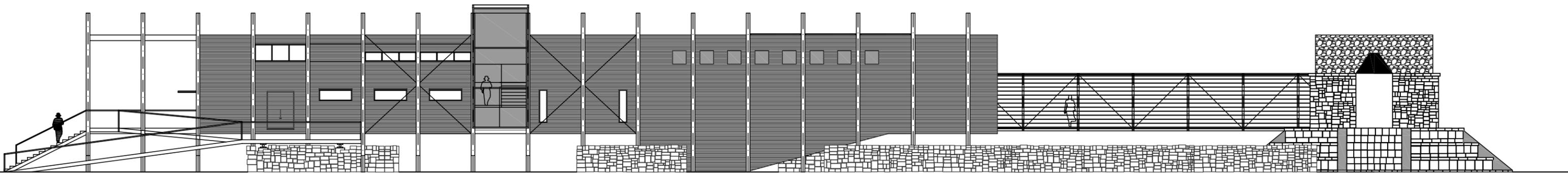
ANSIGHT WEST
M 1:200





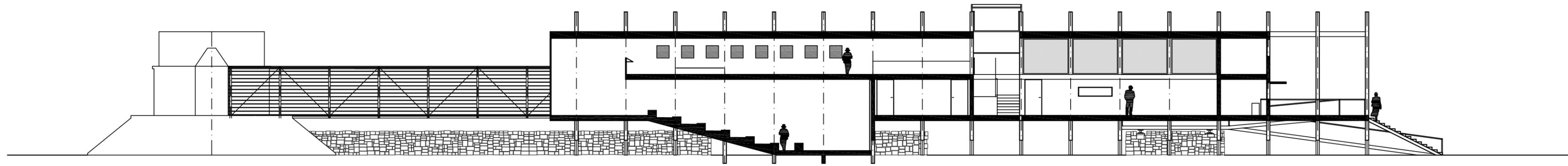
ANSICHT NORD

M 1:200



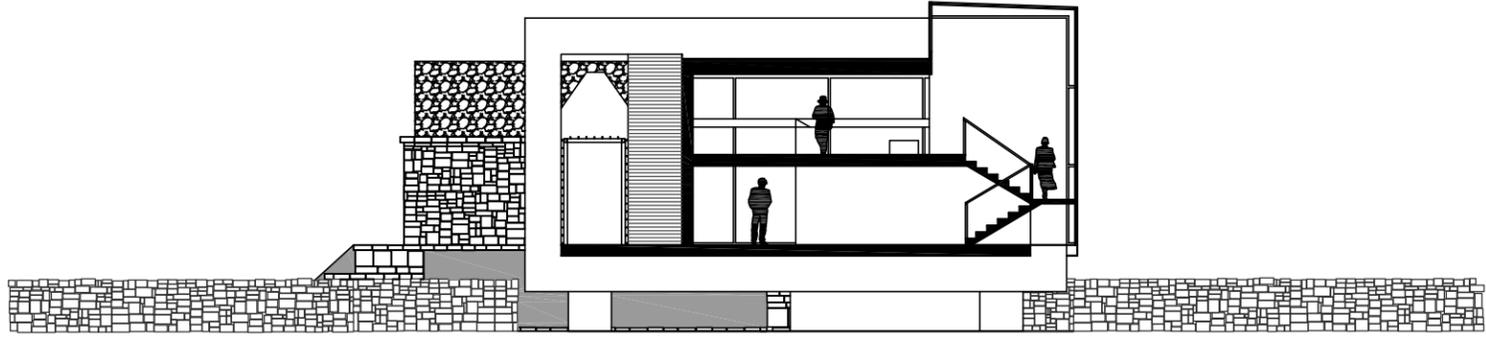
ANSICHT OST
M 1:200





SCHNITT AA
M 1:200





SCHNITT BB
M 1:200

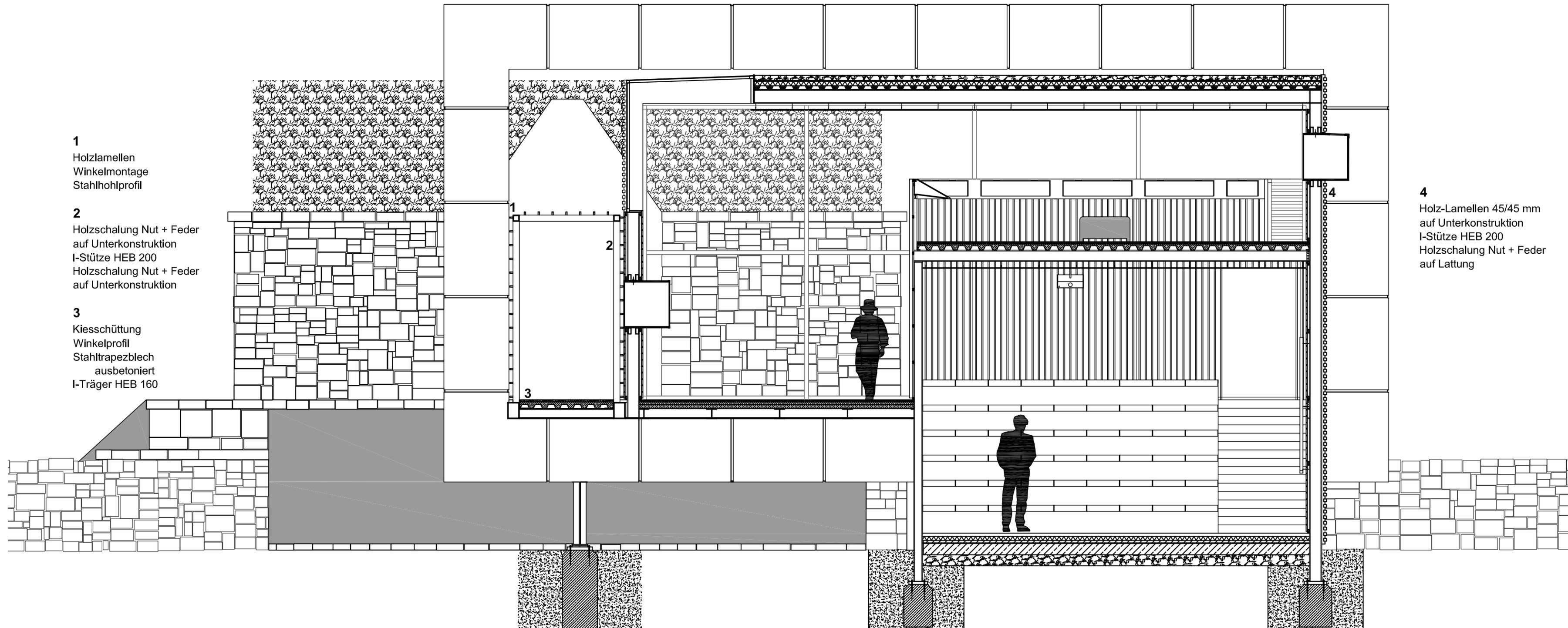


1
Holzlamellen
Winkelmontage
Stahlhohlprofil

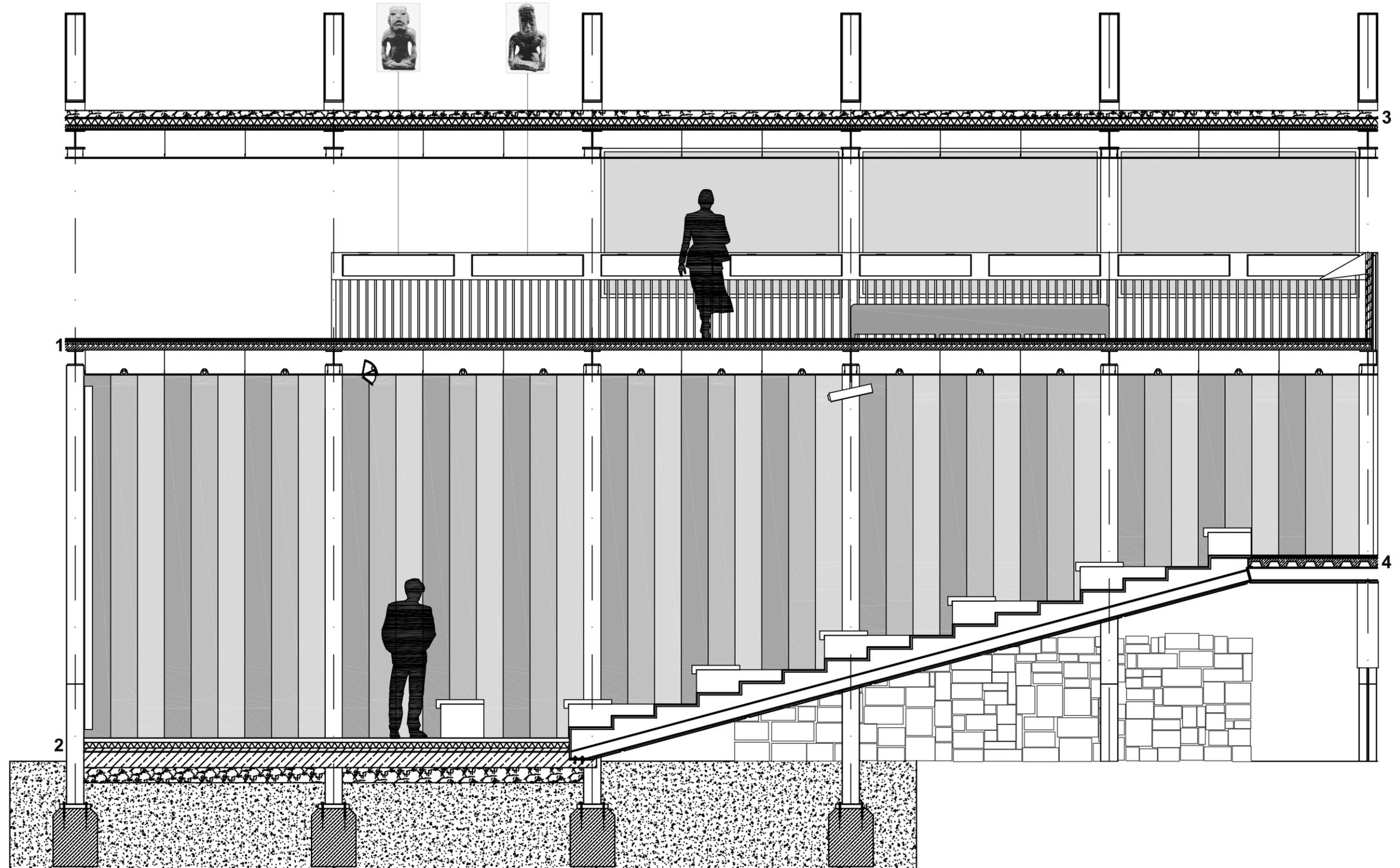
2
Holzschalung Nut + Feder
auf Unterkonstruktion
I-Stütze HEB 200
Holzschalung Nut + Feder
auf Unterkonstruktion

3
Kiesschüttung
Winkelprofil
Stahltrapezblech
ausbetoniert
I-Träger HEB 160

4
Holz-Lamellen 45/45 mm
auf Unterkonstruktion
I-Stütze HEB 200
Holzschalung Nut + Feder
auf Lattung



SCHNITT CC
M 1:50



1
 Industrieparkett
 Trittschall-Dämmung
 Stahltrapezblech
 I-Träger HEB 220
 abgehängte Unterdecke/
 Gipskarton

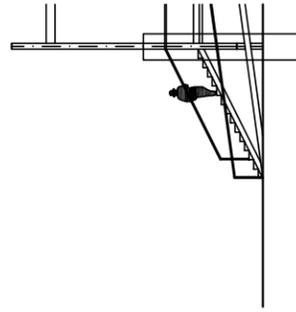
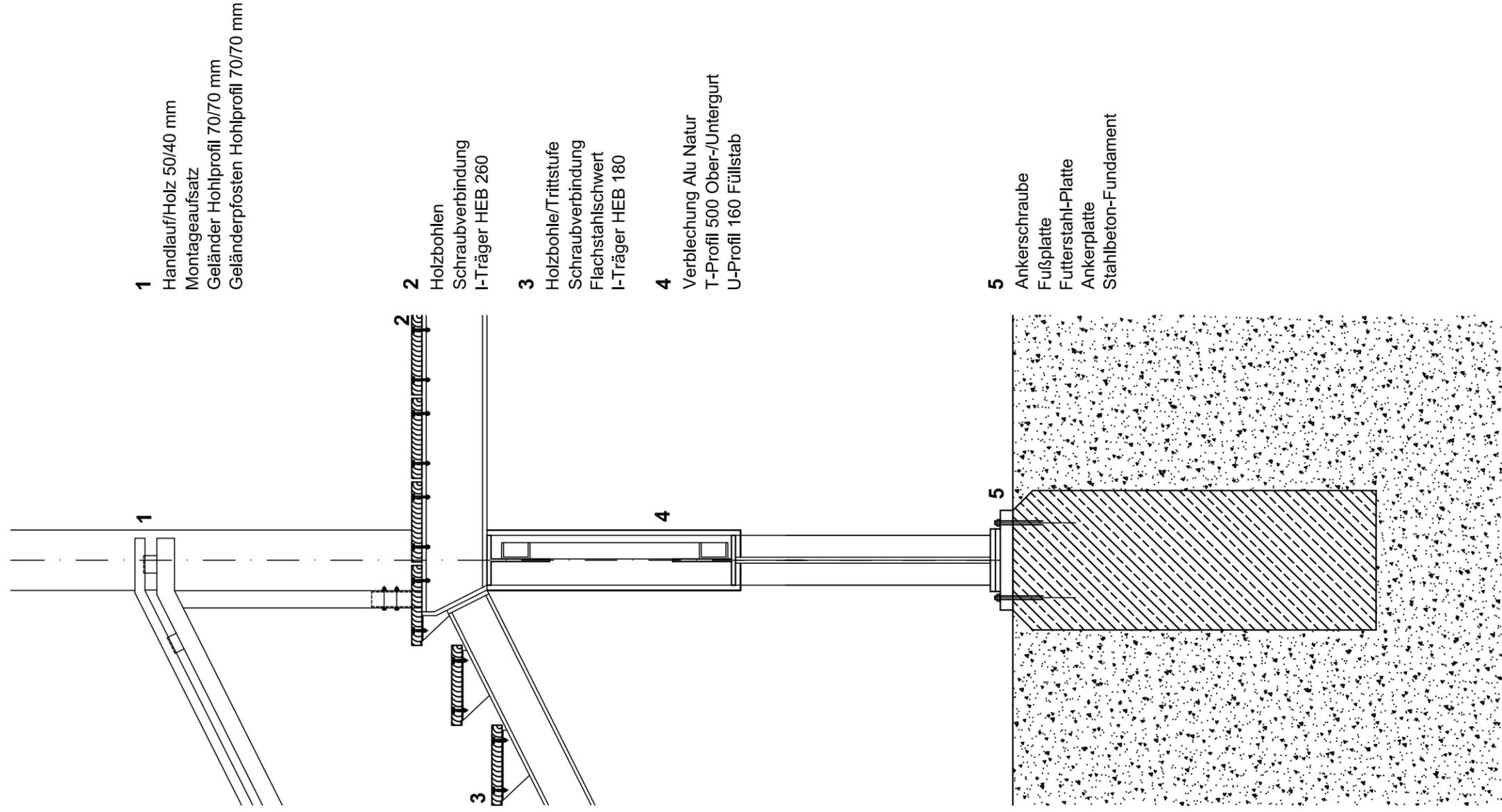
2
 Holzfußboden
 Folie
 Trittschall-Dämmung
 Schutzbeton
 Elastomerbitumenbahnen
 Unterbeton
 Rollierung

3
 Kiesschüttung
 3-lagige Bitumenabdichtung
 Wärmedämmplatte
 Dampfsperre
 Vorlegeplatte
 Stahltrapezblech
 I-Träger HEB 220
 abgehängte Unterdecke/
 Gipskarton

4
 Industrieparkett
 Trittschall-Dämmung
 Stahltrapezprofil
 I-Träger HEB 220
 Verblechung Alu Natur
 Hafter auf Schiene

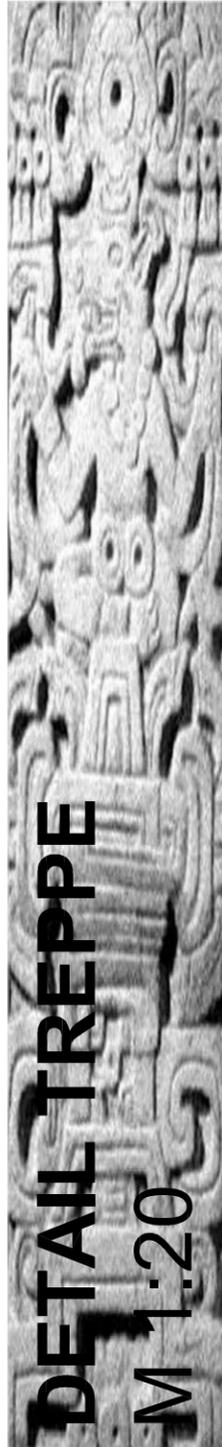
SCHNITT DD
M 1:50

Schnitt EE

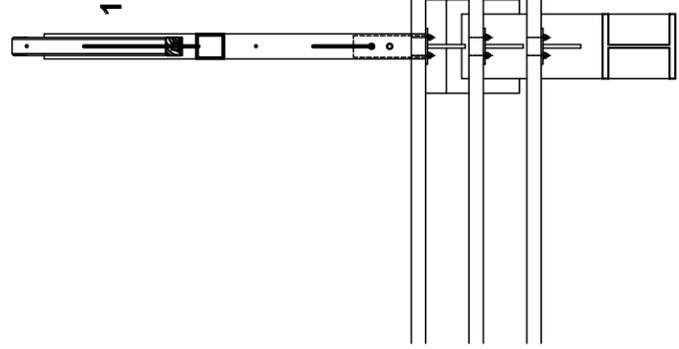


DETAIL TREPPE

M 1:20

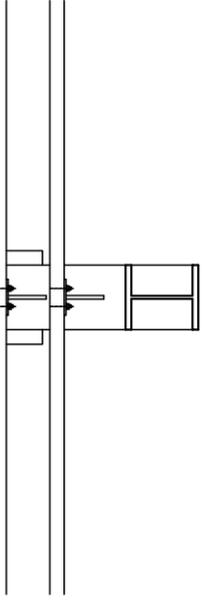


E

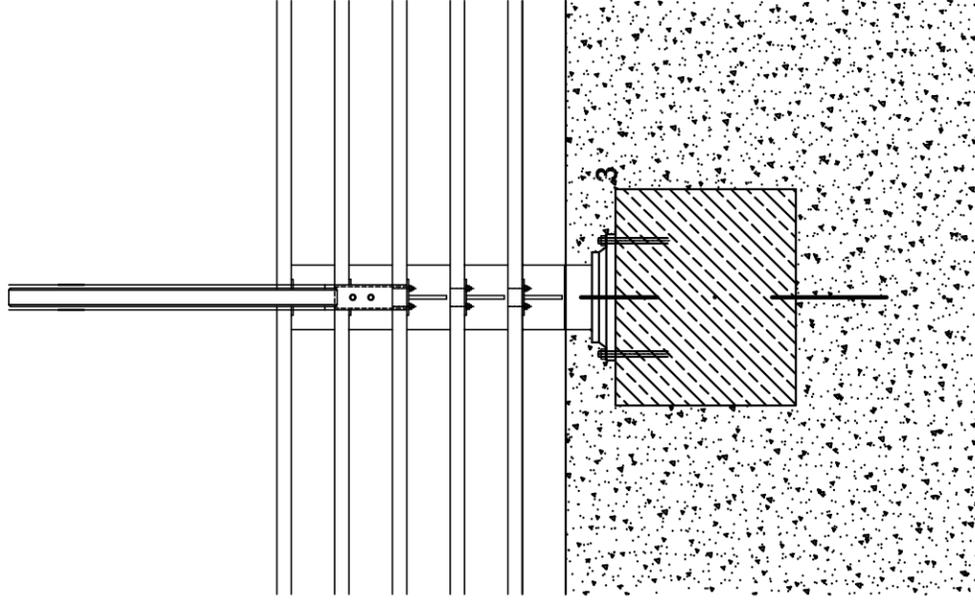


- 1 Handlauf/Holz 50/40 mm
Montageaufsatz
Geländer Hohlprofil 70/70 mm
Geländerpfosten Hohlprofil 70/70 mm

2



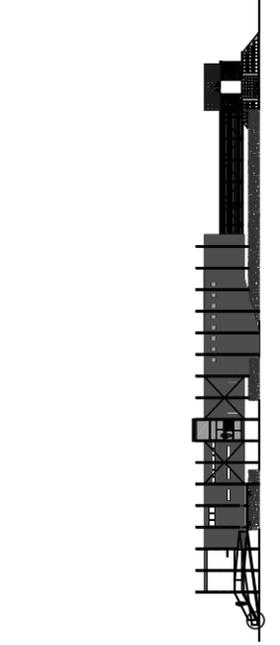
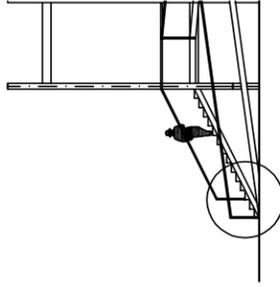
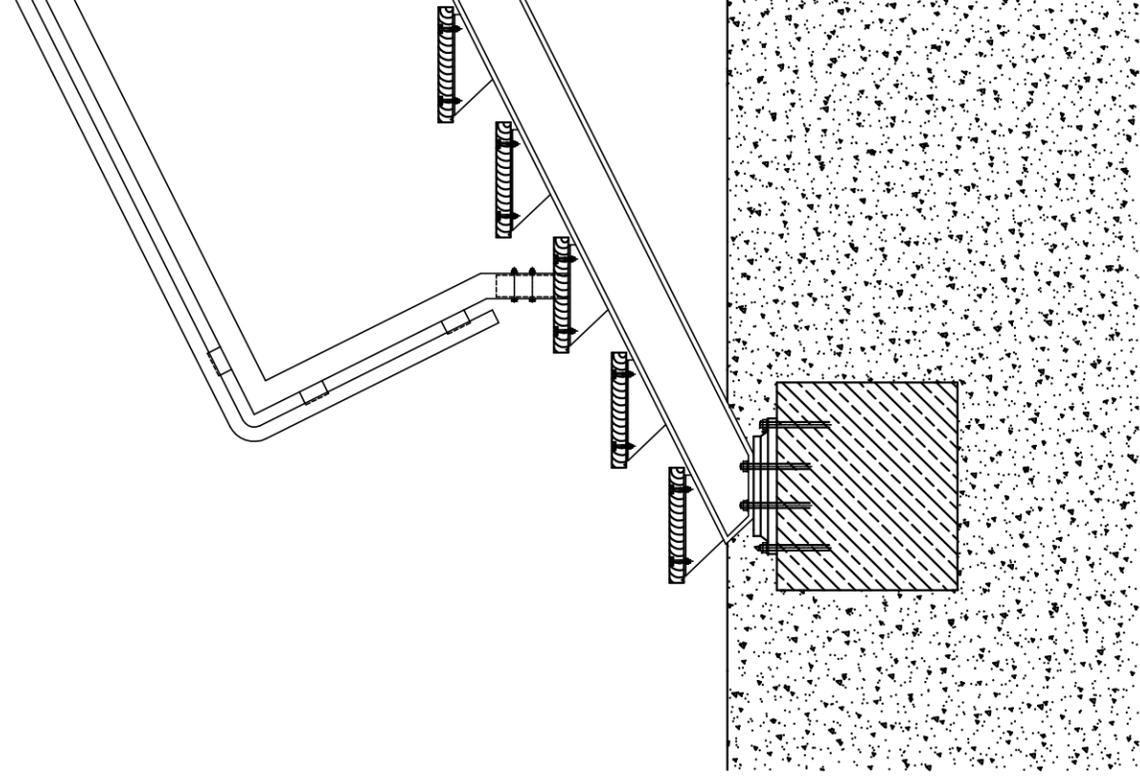
- 2 Holzbohle/Trittstufe
Schraubverbindung
Flachstahlschwert
I-Träger HEB 180



- 3 Ankerschraube
Fußplatte
Futterstahl-Platte
Ankerplatte
Stahlbeton-Fundament

E

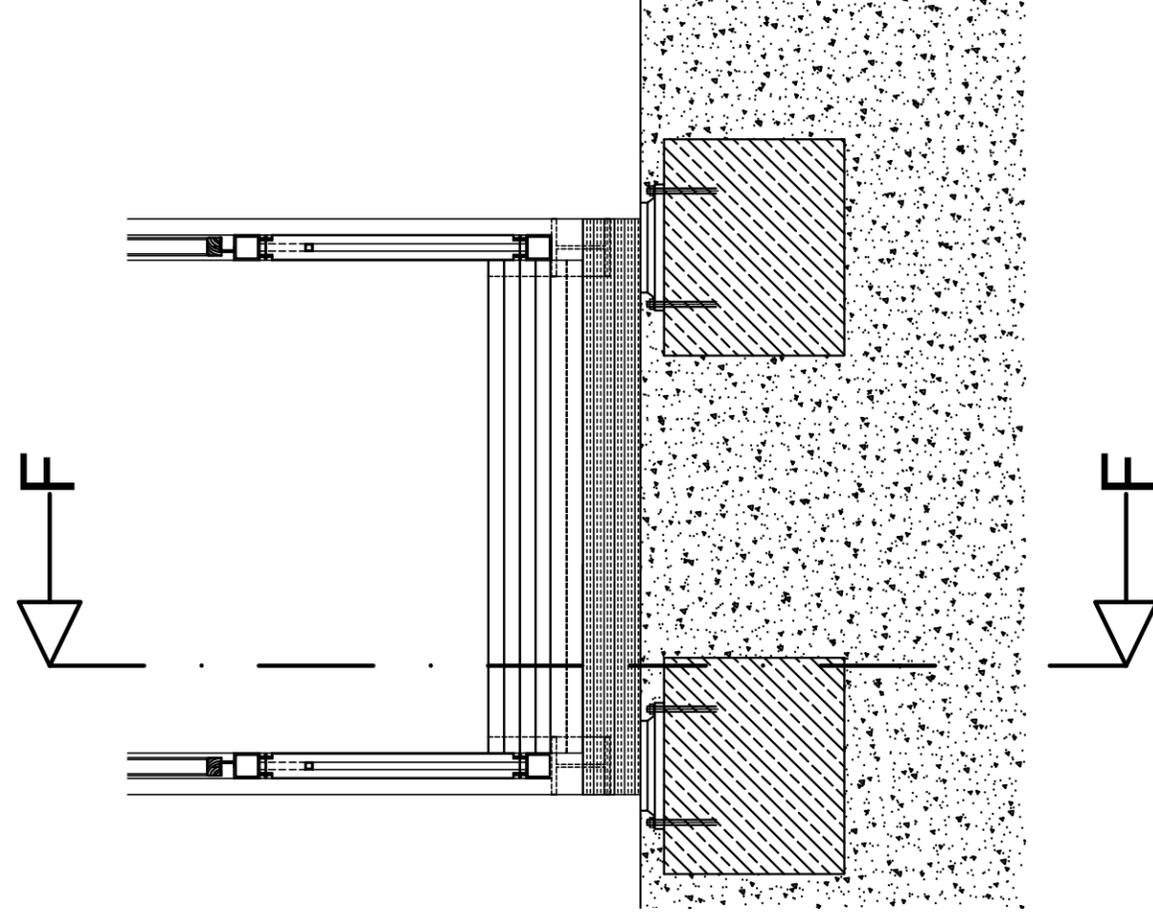
Schnitt EE



DETAIL TREPPE

M 1:20





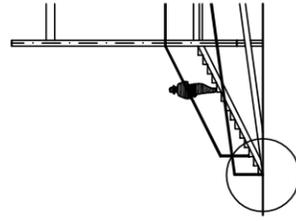
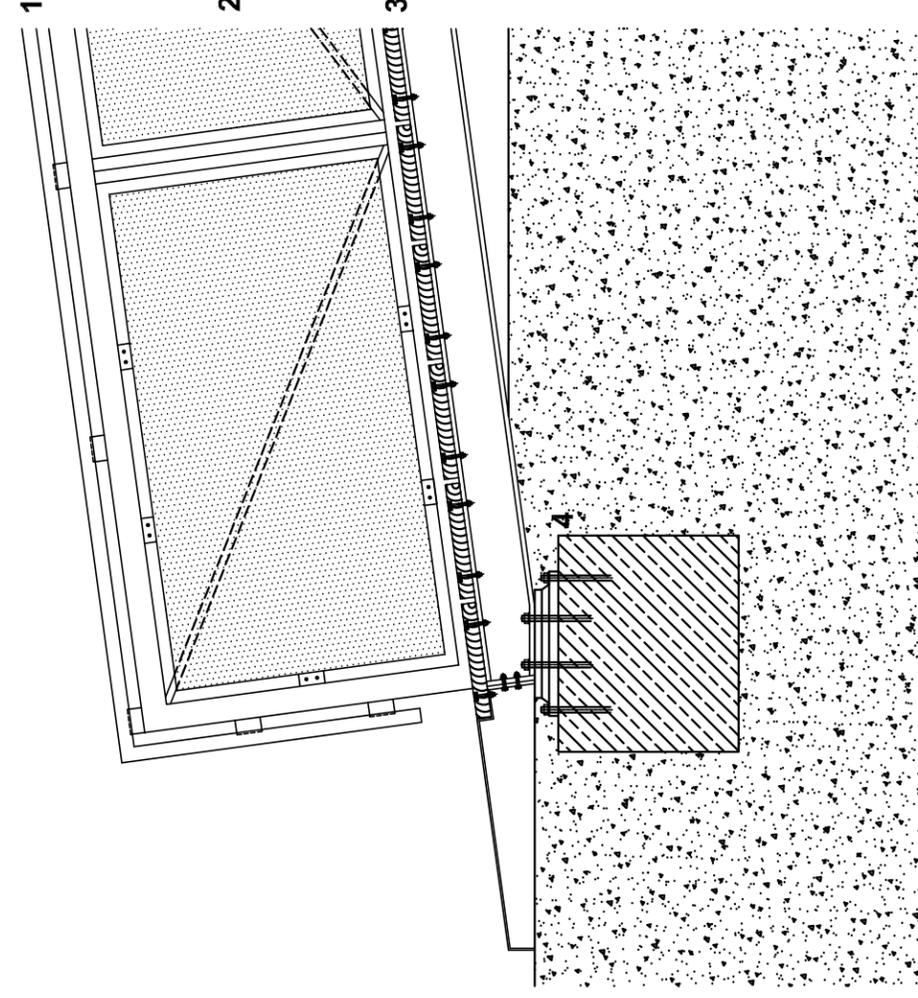
Schnitt FF

1 Handlauf/Holz 50/40 mm
Montageaufsatz
Geländer Hohlprofil 70/70 mm

2 Lochblech 1 mm, 46%

3 Holzbohle
Schraubverbindung
I-Träger HEB 160

4 Ankerschraube
Fußplatte
Futterstahl-Platte
Ankerplatte
Stahlbeton-Fundament



DETAIL RAMPE

M 1:20

